

Motocross und Pistenbullys im Wettstreit um die Vorherrschaft.

Hannibals PS-Schlacht

Der Schauplatz könnte imposanter nicht sein: Wie eine riesige Freiluft-Arena umringt der Rettenbachferner das Eventgelände am Fuße des Gletschers in 2650 Metern Seehöhe.

Auf beiden Seiten sind hoch oben in den Felsen Scheinwerfer und Laser positioniert: Sie tauchen das Weiß des Gletschers in ro-

tes, weißes und grünes Licht und projizieren riesige Elefanten auf die Hänge, die nun Schauplatz werden für eine gigantische Multimedia-, PS- und Materialschlacht, wie sie in dieser Größe selten zu sehen ist.

Die tausenden Zuschauer mussten zuvor jedoch eine beschwerliche Anreise in Kauf nehmen. Mühsam

schleppten sich 48 vollbesetzte Shuttlebusse die 12 Kilometer lange Gletscherstraße von Sölden hinauf.

Leise plätschert „Soliloquy“ vor sich hin, die „Freilufttheatervorspielmusik“ von Franz Hackl, dem in New York lebenden Tiroler

VON PHILIPP NEUNER

Komponisten und Trompeters, und Mino Cinelu. Das Sölden-Publikum hört bedingt zu, es nimmt die Plätze ein, kauft Glühwein und Hamburger. Der Ansturm ist groß, Schirm- und Freiluftbars sind überlaufen, die Besucher stellen sich überall geduldig an.

Als dann Kunstflug-Weltmeister Hannes Arch mit seiner Edge 540 am Himmel erscheint, zücken die Besucher Handykame-

Laserlicht zuckt über den Gletscher, Motoren dröhnen, eine Lawine geht ab: 7000 Besucher sahen Freitag Abend in Sölden eine gigantische Materialschlacht - zum letzten Mal!

ras: Die Tiefflüge über die Tribüne machen besonders Eindruck, ein (von Konserve) laut gespielter Preludio von Henry Purcells „Dido und Aeneas“ samt einer Bettszene auf der Schneepyramide, dem „Venushügel“, besorgt den Rest: Das Publikum ist auf das nun Folgende eingestimmt.

Es ist nicht schwer, in den langsam herannahenden Pistenbullys Hannibals Kriegselefanten zu erkennen. Mit ihren Scheinwerfern, die wie Augen leuchten, bauen sie sich bedrohlich vor dem Publikum auf und vollführen wilde Tänze.

Die Stimme aus dem Off erzählt die Handlung, das „Karthago-TV“ überträgt auf einer riesigen Videoleinwand das historische Drama in die Gegenwart.

Paraglider fallen mit



Auf der „Venushügel“ genannten Pyramide bewegten sich Tänzerinnen zu Techno-Musik, einem skurrilen „Karthago-Rave“. Darüber knatterte der Bundesheer-Heli.



Karthago (Tunis) versus Rom, Hannibal versus Scipio war das Finale



Die Bombe geht hoch und tötet Hannibals Vater Hamilkar. Den Rest erzählte der Sprecher in salopper Manier.

am Gletscher

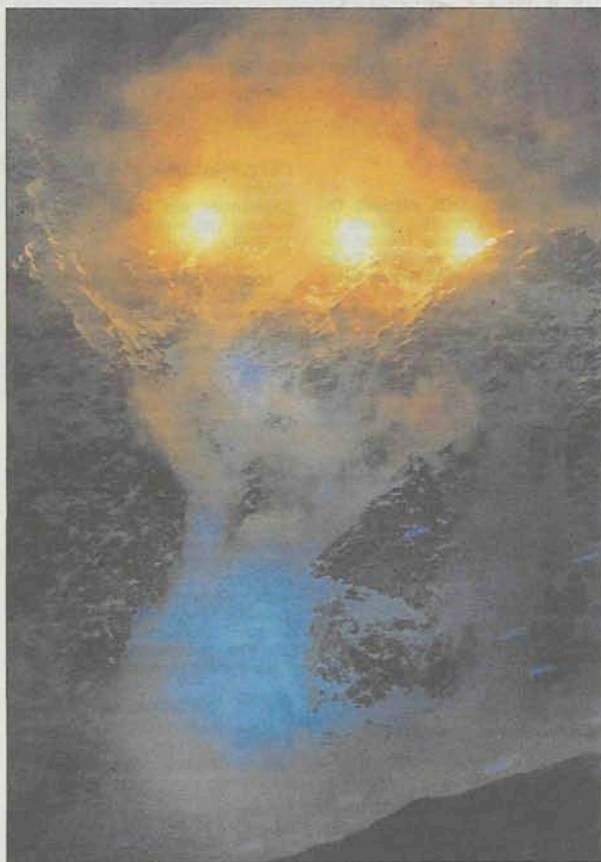
bengalischen Feuern aus den Wolken, eine Armee aus Skifahrern naht heran, Motocross-Fahrer flitzen über die Piste, darüber knattert der Heereshubschrauber und wirbelt eine Schneewolke über das Publikum: Alles folgt einer minutiös geplanten Choreografie. Zwei Explosionen erschüttern den Berg, eine löst sogar eine Lawine aus.

Fällt der Vorhang für Hannibal in Sölden?

„Es war die beste Show, die wir bis jetzt hatten“, zieht Hannibal-Ideengeber Ernst Lorenzi zufrieden Bilanz. Das Wetter spielte großteils mit, lediglich zwei Szenen wurden nicht gespielt. „Es kamen 7000 Zu-

schauer, mehr als erwartet.“ Und sie dürften in den Genuss der letzten Vorstellung gekommen sein: „Ich gehe davon aus, dass Hannibal nächstes Jahr nicht stattfindet. Vielleicht ein Jahr später wieder.“

Mit ein Grund dürften auch die horrenden Kosten sein: Obwohl die Eintrittskarte 37 Euro kostete, sind die Einnahmen daraus „nur ein Tropfen auf dem heißen Stein“, sagt Lorenzi. Der Werbewert sei allerdings gewaltig: „In Russland, einem für uns wichtigen Markt, überträgt das Staatsfernsehen fast eine Stunde lang.“ In vier Sprachen sei der Söldner Hannibal übersetzt worden. Hat er jetzt bald ausgedient?



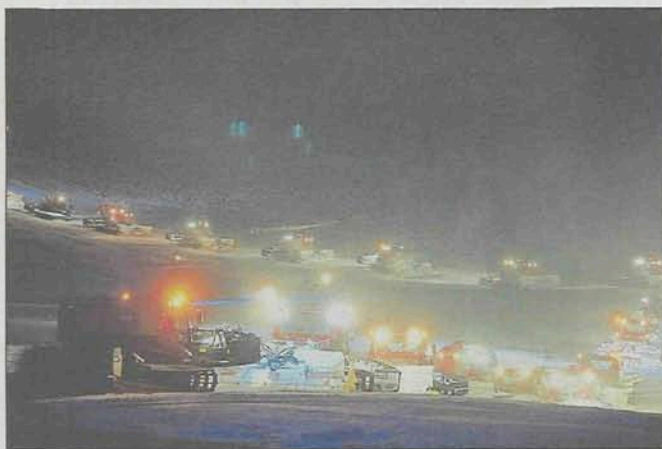
Explosionen lösten eine künstliche Lawine aus, die den Zug Hannibals bedrohte (oben). Pilot Hannes Arch zog im Tiefflug über den Gletscher (r.)



Fotos: Andreas Fischer



Auch Motocrossmaschinen sorgten für Spannung



28 Pistenraupen wanderten über das Eis und wieder zurück